

Herr Terpen.

Von Emma Hennings.

Daguy trug ein blaues Kleid. Es war ein blau, ähnlich dem, das die Rototomane Daguy zu Hause auf der Kommode. Daguy war Angestellte des photographischen Ateliers Kriffensien. Es gab neue Kollegen. Herr Terpen war engagiert worden. Herr Terpen eluſivität negativ. D, er war tüchtig in seinem Fach! Einen schwarz umrandeten Klemmer trug Herr Terpen, noch lang, dünn und hatte wenig fadenförmiges, dunkelblondes Haar. Er trug häufig eine graue Jacke, die nicht für ihn getaucht schien, denn er sagte nicht hinein. Ueberall war ihm die Jacke zu kurz, und er sah etwas statig aus. Die Mädchen lachten ihm aus, sobald er nur den Rücken lehnte. Aber Daguy fand das Leben sehr dümm, denn Herr Terpen war ernst und streng. Er war ein geübter und belehrender Mann. Ueber einen solchen zu lachen, wäre doch albern gewesen. Er hatte die Gewohnheit, die Zeitung, die er in der Frühstückspause las, umzubringen. Er las die Buchstaben am liebsten, wenn sie auf dem Kopfe standen. Das war allerdings ein zweckloses Kunststück, aber Daguy imponierte das, und schließlich fanden Meta und Ellen, ihre Kolleginnen, es auch interessant. Und Herr Terpen hat eine zweite besondere Fähigkeit. Kopf- und Zahnschmerzen konnte er sich zugeben, bis er sie wirklich hatte und sichtbar sehr litt. Das war aber etwas vollkommen Unnütziges, und die drei Mädchen gaben ihm den wohlgemeinten Rat, er möge sich doch mal was angenehmes kuggerieren. Aber das lag nicht im Bereich seiner Fähigkeiten. Seine Kunst hatte Grenzen. Außerdem: er lehnte jedes Vergnügen ab. Das war aber wieder zweifelhaft, denn man wird bald sehen, daß der lange Herr Terpen mit dem Klemmer - dieser allein hätte genügt, ihn für Daguy interessant zu machen - doch nicht allen Sinn für das Vergnügen verloren hatte. Und so kam es: Eines schönen Tages, als die beiden in der Dunkelkammer das große Bild des Terpen entwickelten und Daguy und Terpen sich am Tisch gegenüberstanden, hörte Daguy zum erstenmal in ihrem Leben ein wirkliches bedeutendes Wort. Die rote Dunkelkammer leuchtete magisch, und diese rote, magische Beleuchtung gab Herrn Terpen etwas ganz Diabolisches. Daguy hingegen, auf deren blonden Zöpfen sich ein röthlicher Flammenschein spitzelte, erlächelte Herrn Terpen wie eine Märchengestalt.

Die große glasse Entwickelschale nahm den ganzen Tisch in Anspruch und wurde von beiden fin- und gefächelt in gleichmäßigen, ruhigen Tempo, ganz wie es sich bei einer Vergrößerung gehört. Herr Terpen schaute die Schale noch untern, Daguy bewegte sie nach oben, immer im gleichen bedächtigen Rhythmus. Denn drauf kommt alles an, daß ein Bild gleichmäßig entwickelt wird. Etwa sieben Minuten vergingen auf diese Weise. Schließlich verlor Terpen die Geduld. „Daguy“, sagte er unermittelt und warf die Zigarette weg - „Ja? Sag Daguy und sag fragend zu ihm hinauf.“ „Ja liebe Sie.“ Kleine Spannungspause. Ein erstauntes, interessantes, ehrfürchtiges langes „Ah!“ folgte dem Daguy's Seite. Kleine Pause. Herr Terpen nicht fergenschwer: „Lass' dich.“ Da ihm Leben in die kleine Daguy, Alle Wetter nochmal! Was war das doch für ein interessanter Mensch, dieser Herr Terpen! Der mußte ein Schiffschiff haben! Das war klar. Der mußte sich in einem Zustand befinden! Oh! Oh! Und wie schnell hatte sich das entwickelt! In acht Tagen. Aber ja - aber mein Himmel! So was geht seinen Gang weiter. Wie soll das enden? Nein, das geht doch nicht! Aber man mußte sich doch würdig zeigen in solchem Falle, nicht? Ja, aber wie? So, wie die Schwester es tat als Braut. Daguy wiegte bedenklich und bedauernd den Kopf. „At, ti, ti!“ mit erschrockenem Vorwurf, als ob Herr Terpen etwas Unglaubliches angeſtellt hätte. „Ja, aber Herr Terpen doch! Lieber Sie aber auch! Nun sagen Sie mal -! Ja, was ich -“ Daguy fluchte. Es wibbelte in ihrem Kopf. „Ja, was ich sagen wollte -“ Es war schwer, ich sagen wollte. Alles in die richtige Form zu bringen. Aber entschlossen und resolut riefte sie heraus: „Wie ist das gekommen?“ Herr Terpen ludte nur leicht mit den Schultern, „Ja ja.“ „Ja ja?“ D, ein toller Kerl, der Herr Terpen! „Ja ja“, sagte er. „Wieder nicht.“ „Ja ja“, wie aus dem Keimel geschüttelt. Kein Zweifel mehr, er ist der geborene Kleinkneuer. „Herr Terpen!“ begann Daguy, ein paar mal schluckend. Sie nahm einen kleinen Anlauf. „Wie denken Sie sich das?“ Es war dieselbe Frage, die Daguy's Mutter einmal an den Vater, den der Schwester gerichtet hatte. Herr Terpen belam etwas mehr. „Herr Terpen hat ein blaues Kleid. Es war ein blau, ähnlich dem, das die Rototomane Daguy zu Hause auf der Kommode. Daguy war Angestellte des photographischen Ateliers Kriffensien. Es gab neue Kollegen. Herr Terpen war engagiert worden. Herr Terpen eluſivität negativ. D, er war tüchtig in seinem Fach! Einen schwarz umrandeten Klemmer trug Herr Terpen, noch lang, dünn und hatte wenig fadenförmiges, dunkelblondes Haar. Er trug häufig eine graue Jacke, die nicht für ihn getaucht schien, denn er sagte nicht hinein. Ueberall war ihm die Jacke zu kurz, und er sah etwas statig aus. Die Mädchen lachten ihm aus, sobald er nur den Rücken lehnte. Aber Daguy fand das Leben sehr dümm, denn Herr Terpen war ernst und streng. Er war ein geübter und belehrender Mann. Ueber einen solchen zu lachen, wäre doch albern gewesen. Er hatte die Gewohnheit, die Zeitung, die er in der Frühstückspause las, umzubringen. Er las die Buchstaben am liebsten, wenn sie auf dem Kopfe standen. Das war allerdings ein zweckloses Kunststück, aber Daguy imponierte das, und schließlich fanden Meta und Ellen, ihre Kolleginnen, es auch interessant. Und Herr Terpen hat eine zweite besondere Fähigkeit. Kopf- und Zahnschmerzen konnte er sich zugeben, bis er sie wirklich hatte und sichtbar sehr litt. Das war aber etwas vollkommen Unnütziges, und die drei Mädchen gaben ihm den wohlgemeinten Rat, er möge sich doch mal was angenehmes kuggerieren. Aber das lag nicht im Bereich seiner Fähigkeiten. Seine Kunst hatte Grenzen. Außerdem: er lehnte jedes Vergnügen ab. Das war aber wieder zweifelhaft, denn man wird bald sehen, daß der lange Herr Terpen mit dem Klemmer - dieser allein hätte genügt, ihn für Daguy interessant zu machen - doch nicht allen Sinn für das Vergnügen verloren hatte. Und so kam es: Eines schönen Tages, als die beiden in der Dunkelkammer das große Bild des Terpen entwickelten und Daguy und Terpen sich am Tisch gegenüberstanden, hörte Daguy zum erstenmal in ihrem Leben ein wirkliches bedeutendes Wort. Die rote Dunkelkammer leuchtete magisch, und diese rote, magische Beleuchtung gab Herrn Terpen etwas ganz Diabolisches. Daguy hingegen, auf deren blonden Zöpfen sich ein röthlicher Flammenschein spitzelte, erlächelte Herrn Terpen wie eine Märchengestalt.

hym ein wenig entgegenkam. Beide lebten nun, nebeneinander, mit dem Rücken gegen den Tisch. Der Graf im Entwickelbad wurde seinem Schicksal überlassen. „Hören Sie, Daguy“, begann Herr Terpen, „hören Sie gut zu!“ „D, das brauchte er nicht zweimal zu sagen.“ „Als ich Sie das erste Mal sah in Ihrem blauen Kleid, mit den blonden Haaren, da haben Sie sofort Eindruck auf mich gemacht.“ „Sojoo?“ „Ja. Sehen Sie, dann hab' ich Sie näher kennen gelernt. Ich hab' ja schon manches hinter mir. War verlobt. Aber sie war keine Frau für mich. Sie wäre nie eine Hausfrau geworden. Und das muß eine Frau sein. Hab' ich recht oder nicht?“ „Ja, doch gewiß“, flötete Daguy. „Aha, da hab' ich mich gefragt, wie ich Sie gesehen habe -“ Herr Terpen unterbrach sich, steigend. „Ich habe nämlich gleich gesehen, daß Sie ein ernst veranlagter Mensch sind, daß auch Sie schon manches hinter sich haben. Hab' ich recht oder nicht? Sie haben etwas hinter sich.“ Beinahe heftig stellte er diese Frage. „Ja. Das heißt - eigentlich -“, flammelte sie. Sie überlegte. Und plötzlich wurde sie ganz mutig. „Ja. Sie können recht haben. Natürlich hab' ich was hinter mir. D manches. Immerhin.“ „Aber Herr Terpen lieb Daguy nicht ausprechen.“ „Daguy, hören Sie: Sie werden meine Frau! Wir machen ein Atelier aus. Selbstständig! Ich photographiere. Sie - Sie sind ein so tüchtiger Mensch. Sie können recht haben. Natürlich hab' ich was hinter mir. D manches. Immerhin.“ „Aber Herr Terpen lieb Daguy nicht ausprechen.“ „Daguy, hören Sie: Sie werden meine Frau! Wir machen ein Atelier aus. Selbstständig! Ich photographiere. Sie - Sie sind ein so tüchtiger Mensch. Sie können recht haben. Natürlich hab' ich was hinter mir. D manches. Immerhin.“

Mutter Maria.

Roman von G. von Anderten.

(5. Fortsetzung.)

Wie kam es nur, daß ihm plöztlich, wie er so über seinen Büchern saß und alten Bildern nachging, die Tochter des fromten Mannes drüben in Verlaufen, die kleine oder vielmehr die große Bergen einfiel? Er wachte nicht einmal ihren Vornamen. Aber er sah sie nicht in der niedrigen Stube des zum Gutshaus nächstgelegenen Bauernhauses, sondern sie sah mit ihm am Feuer in offizianischer Stille. Die beiden heulten, heulten Tropenmacht umringt sie, glühend stand der Mond über den Bergen, der Hohn seiner Wächter war gelapmt; ihre Hand lag in der seinen... sie stierte nicht. Heinrich Kolhain lachte auf. Wie kam es zu so närrischen Gedanken? Das fremde Mädchen. Ein armes Ding, dem das Leben schon früh eine tüchtige Last auferlegt hatte. Das sah er ja und hatte es auch wohl gelegentlich von anderen gehört, doch sie sah endlich damit plagte, mehr wußte er nicht von ihr. Es erschien ihm eng und dumpf im Zimmer, auch wollte die Bücherarbeit heute nicht recht glücken. Er sah nach der Uhr. Die zeigte die vierte Nachmittagsstunde. Bewegung würde ihm wohlthätig sein. Wenn er nach Karlsbad ginge, um mit dem Anstalt das Nötige wegen gemeinsamen Wohnens zu besprechen? Da hand er auch schon draußen und schlug mit langen Schritten den Richtung durch den Wald ein. Die Gründe, aus denen Hedwig Wagner die Wiederübertragung ihres Vaters wünschte, entsprangen nicht lauterer Kindesliebe allein, um etwa den Vater vor einsamen Albernheiten zu schützen. Sie dachte dabei auch nicht des Glückes ihrer Ambitionsgeheimnisse. Es hatten sich in der Wärmerschaft ihres Vaters Nisthände in Karlsbad eingebettet, an denen sie selber als Mädchen zwar noch blind vorübergegangen war, für die sie jedoch ihrer Verbeiratung ein jehendes Auge bekommen hatte. Besser, es galt, einer zweiten Frau des Vaters gewisse Rücksichten zu erwachen, als möglicherweise unter der Fuchtel einer Haushälterin zu stehen, hinter deren Rücken das Geheime tuschelte und lachte und die ihrer jungen Schwester das Dohmeinlein fast zur Unmöglichkeit machte. Aus pekuniären Gründen brauchte sie eine neue Ehe des Vaters nicht zu scheuen; denn das Hauptvermögen stammte von ihrer verstorbenen Mutter und war ihr und ihrer Schwester gewöhnt. Marias Jugend war schließlich kein stichhaltiger Hindernisgrund. Ein so verständiger Mann, wie der Vater sonst war, mußte wissen, was er tat, und sie hatte aus seinem eigenen Munde gehört: „Wie oder keine.“ Hedwig hatte erst eine Weile auf den erhofften Gegenstand Marias warten müssen, nun war dieser aber endlich zur Ausführung gelangt. Herr von Bergen hatte sich nicht nehmen lassen, mitsufahren, er versicherte ein über das andere, wie sehr ihm der Verkehr mit Stange gefiel. Hedwig brachte er wieder die Rede auf die geänderte zweite Hypothek und sprach von Hilfe, die an allen Ecken und Enden nur tue. „Nicht wahr, Maria, wir brauchen den Herrn Anstalt! Wie oft hab' ich gesagt: „Ja, wenn Stange ein Auge drauf hätte!“ Nicht wahr? Und dann die Rittmeisterin. Mariell ist immer nur halb bei der Sache. Wie oft hab' ich Sie mir da herzugewünscht. Ja's nicht ja, Maria?“ Die Gefragte nickte dann und wann auf dem, was der Vater sagte, aber auf ihrem Antlitz lag heraus unter ihr lose getheiltes Haar lag herbe Röte. Man sah in dem jugendlichen Saal, dem mit ebensoviel Saug, wie Geschwadslosigkeit ausgestatteten Prunkgemach des Hauses. Ein Diener servierte einen Zuhälter, und Emma, die jüngere Hausdame, ein hübscher Bäckchen, schenkte mit ununterbrochener gelangweilter Miene, wie als löge sie sich nicht der Mühseligkeit, den Tee ein. Sie brachte Maria unter höflichen Mißtrauen entgegen. Doch verlor ihre übliche Laugelosigkeit, als sich Herr von Kolhain melden ließ. Der Hausherr ging dem neuen Gast entgegen. Er wisse schon, was ihm die Ehre des Besuches verleihe. Der Herr von Bergen. Ja, ja, der Weges! Aber auch das, was der Herr Baron sich aber erst zu einer Tasse Tee mit ihnen niederlegen. Zu diesem Zweck bemächtigten sich nun beide Hausdame die Mühseligkeit für sein Behagen nach Kräften Sorge tragend. Was die geschäftliche Befprechung anbelangte, die habe gewöhnlich, schüttelte sie abnehmend den Kopf: „Nein, nein, das ist nicht für mich.“

Erster Frost war über Nacht gekommen; der hatte die meisten Bäume ihrer Blätter beraubt. Wie wenn ein goldenes Füllhorn seinen Inhalt zu Boden geschüttelt hätte, so lag es rings um die Stämme ausgebreitet. Die Birken standen da mit hängenden Ästen, als trauerten sie. Nur die Eichen hielten ihr Laub noch wie in zäher Eigenwillen fest; aber die Blätter waren von totem Grün und softlos. Wie mit einem Schlag war es Licht geworden im Wald, überall blühte der Himmel in klarer Helle und mit rosig segelnden Gewölke hindurch. Die Sonne lachte in matten Goldton, kreischend flohen die Fäden über die Wipfel hin. Maria war in Karlsbad, der neuen Kreisstadt, gewesen, um wegen Günstigkeits mit einem Besizer zu verhandeln. Es war vorliegender, die Tiere gemästet zu kaufen, als sie selber aufzuziehen, zuzuführen, ihr Vorhaben nach Wunsch erledigt zu haben, ging sie heim. So kam sie an die Stelle, wo Kolhain holzte. Beim Hinweg waren die Arbeiter am Werk gewesen, jetzt rasteten sie am Feuer, über dem ein Keil wogte mit dem Nachmittagskaffee hing. Der Dampf hing gerade in der klaren Luft auf. Ringum das Durchwandern der gefüllten Stämme. Die Baumriesen erschienen ihm wie hingestreckte Lebewesen. Da gewahrte sie plötzlich Kolhain selber. Er sah etwas abseits von den Keuten, hatte die Arme um die hochgezogene Arie verwickelt. Holzhaue und Messer waren neben ihm. Maria wäre gern unbedeckt vorbeigekommen, aber der Pfad führte zu dicht an ihm vorbei. Es war unmöglich, ihm zu entgehen. Als er sie sah, sprang er auf und bot ihr, da er auch im Begriff sei, nach Haus zu gehen, seine Begleitung an. Sie schritten unter den herrlichen Baumkronen dahin. Farn und Moos, die ihre Füße streiften, waren noch sommerlich grün, aber ein Duft von Feuchtigkeit und Moder umgibt sie. Sie hielten noch nicht gesprochen, plötzlich sagte er: „Ich hatte gar nicht geglaubt, daß ich mich so bald mit Kopf und Krallen dühinein verlieben würde.“ - er machte eine Bewegung, die alles ihm umgebende umfing. „Und dann scheint's mir wieder, als hätte ich, weil's mich zu übermächtig droht, mich so ganz verliert. Und gerade daraus sehe ich meine Unzulänglichkeit. Ueber das, was der Mensch begehrt, kann er niemals Herr werden. Die Schwierigkeiten sind gar so groß, überall drängen sie sich auf.“ Sie schweig dazu, sie würde nicht gewagt haben, etwas darauf zu sagen. Unwillkürlich fühlte sie, daß es sehr hohe Ehrung sei, wenn ein Mann zu einer Frau von seinem Wirken sprach. Dabei erschien ihm plötzlich alles wie in einem Bann zu liegen, der Wald war jetzt niedrig und verwachsen. Es regte sich kein Blatt, sogar die Insekten, die die Sonne herbeilodet hatte, erschienen in ihrem tragen Flug wie leblos. Kolhain war es, der das Schweigen wieder brach: „Sehen Sie, hier ist einmal mit dem Unterbau begonnen; dann hat man's wohl nicht verstanden, liegen lassen; jetzt hat man das Gegenteil bewirkt, das Holz, das man fäulen lassen geben wollte, muß nun erstickt. Man findet aus all dem Kleintum nicht mehr heraus.“ Sie besann sich eine Weile, ob sie ihm das wohl sagen könne, was ihr auf den Lippen schwebte, dann begann sie: „Sie werden über mich lachen, Herr von Kolhain, aber es ist schade, daß Sie nicht wissen, was Sie haben. Sie Götze gern?“ „Ja!“ „Ja auch. So furchtbar gern; sind ich etwas von ihm oder über ihn, immer möchte ich's lesen. Wenn ich mal Zeit hätte! An Frau von Stein hat er einmal geschrieben, daß nichts so groß ist wie das Wägen, aber das kleinste Wägen sei groß.“ Sie schweig eine Weile, unglücklich, ob sie fortfahren sollte. „Sehen Sie, nun klingt mir's selbst lächerlich, fast so, als hätte ich sagen wollen, daß ich mit meinem kleinen Tum im Götzeischen Rechte als was Großes ersehe.“ Sie lachte, zupfte ein paar Blätter ab, und ihr Gesicht war rot. „Ich meine, wenn man sich etwas sagt, das man einem helfen, das wirkt so in einem fort.“ Er konnte sich zu dem, was sie flodend vorgebracht hatte, eines Lächelns nicht erwehren. „Nun, da haben Sie sich Ihren Lebkuchen und Kerker ja gleich unter den Allerhöchsten gewinkt“, sagte er. „Aber lassen Sie nur, ich spalte mir's nicht. Das Sie Ihre Augen sozusagen zu den Bergen aufschlugen, das gefällt mir gut, das ist tapfer und ehrlich von Ihnen.“ Sie kamen an einem hohen Ameisenhaufen vorbei, der halb in den Weg eingebaut war. Er trat zur Seite, um das mühsame Werk dieses Tierhautes nicht zu stören. Beide blieben stehen. Als die Sonne den Hügel beschien, regte sich etwas Leber unter den Ästen, aber es war nur mehr ein mühseliges, fast trägees Hinundher, ein Vorbereiten zum Winter Schlaf, nicht zu totenvollem Leben. (Fortsetzung folgt.)

Classified Ads You Should Read

- Klassifizierte Anzeigen. Verlangt - Weiblich. Verlangt - Erfahrene Köchin. Frau George V. Prinz, 518 S. 25. Ave. Tel. Douglas 217. -6-19-17. Verlangt - Gewissenhaftes Mädchen von 18 bis 20 Jahren zur Hilfe bei Hausarbeit und Aufsicht auf zwei kleine Kinder; kleines Haus, Aufzuarufen Colfax 2039. -6-19-17. Verlangt - Kompetentes Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. Webster 4670. -6-19-17. Verlangt - Frau in mittleren Jahren für leichte Haushaltung, eine die willig ist, Kinder zu beaufsichtigen; gutes Heim. Aufzuarufen South 2267. -6-18-17. Verlangt - Kompetente Frau für allgemeine Hausarbeit in modernem Farmheim. Colfax 4011. -6-18-17. Verlangt - Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn für das rechte Mädchen. 574 Süd 35 Avenue. -6-16-17. Verlangt - Kompetentes Mädchen für zweifelhafte Arbeit. 3608 Jackson. Hornum 2397. -6-16-17. Verlangt - Kompetentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Kolhain. 3315 Kurt Str. -6-20-17. Verlangt - Mänzlich. Nebraska Jobber Corporation bedarf der Dienste zweier erstklassiger zuverlässiger, deutsch sprechender Verkäufer. Man spreche über die Adresse 631 Broadway Theater Gebäude, Omaha, Neb. -6-19-17. Verlangt - 15 Jungen zum Unterrichten eines Garçons 11/2 Jahre alt von 16 und fort St. G. Mohr. -6-18-17. Verlangt - Tüchtige zuverlässige Arbeiter für Reinigung und Fütterung der Pferde. Leute, die mit Pferden umzugehen verstehen. Ebenso werden tüchtige zuverlässige Fahrer gebraucht. American Transfer Co., 1110 Dougl. 6-16-17. Verwalter für Maßverein gesucht. Ein tüchtiger Verwalter wird für den Omaha Maßverein gesucht. Auf Empfehlungen haben. Bewerbungen sind brieflich zu richten an Omaha Maßverein, Ede 17, und Cash-Strasse, Omaha. -6-17-17. Sofort gesucht zwei gute Maler- und Tapezierer; guter Lohn und dauernde Arbeit garantiert. H. J. Rohwedder, Dekor., Neb. -6-19-17. Sofort verlangt - Erfahrene Tischler; guter Lohn; handliche Beschäftigung. Omaha Fixture and Supply Co., Südwest-Ede 11, und Douglas Str. -6-17-17. Stengenbuch - Mänzlich. Zimmermann (Carpenter), der seiner Union angehört, sucht Arbeit. Angebote zu richten unter: Vor M. D. Tribune, oder zu telephonieren Colfax 1794. -6-19-17. Stengenbuch - Junger Maler; fleißiger Arbeiter, wünscht dauernde Beschäftigung. Ausführliche Offerten mit Gehaltsangaben erbeten: Vor A. K., Omaha Tribune. -6-16-17. Kost und Logis. Deutsche Gasthof und Logis für Herrn. 701 Süd 18. Str. -7-16-17. Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1808 Dodge Straße 2. Stod. Rabhzeiten 25 Cent. -6-18-17. Heiratsgut. Farmer in guten Verhältnissen wünscht eines Heirat die Bekanntschaft einer deutschen katholischen Dame im Alter von 25 bis 30 Jahren zu machen. Hat drei Kinder im Alter von fünf, sieben und neun Jahren. Entgegenkommendes Angebot unter Vor N. G., Omaha Tribune, erbeten. -6-18-17. Gluk bringende Trauringe bei Brodegarde, 16. und Douglas Str. -6-18-17. Anlage-Bankier. Stadt- und Farm-Darlehen schnell abgethlossen. Besuchen Sie mich. S. V. Waldron, 1057 Omaha National Bank Bldg., Omaha, Neb. -8-5-17. Farmen zu verkaufen. Zu verkaufen: - 640 Acker in Brown County, Neb., \$15.00 per Acker; 640 Acker in Arthur County, Neb., \$10.00 per Acker; 640 Acker in Arthur County, Neb., \$7.00 per Acker; 240 Acker in Antelope Co., Neb., \$75.00 per Acker; 80 Acker in Loupville, Neb., \$100.00 per Acker; 7 Acker in Omaha für \$3200.00; 6 Acker in Omaha für \$1800.00. Paul Endow, Landagent, 3116 S. 22. Str., Tel. Doug. 5426. -7-14-17. Mississippi Farmen. Goldfisch-Grund; kein besseres, \$25 bis \$40 per Acker. W. E. Smith Co., 914 Ein Kol' Bldg. -6-18-17. Missouri-Farmen. Kleine oder große, verbesserte oder unverbesserte; Preise und Bedingungen nach Wunsch; leichte monatliche Abzahlungen. Gicht mit uns. Exkursion ersten Samstag jeden Monats. Souther & Koiner, 600 Taylor Block, Omaha. Tel. Douglas 1922. -6-17-17. Nebraska Farmen zu verkaufen. Kleine Nebraska Farmen zu leichter Zahlungen - 5 Acker aufwärts. Wir bearbeiten die Ihnen verkaufte Farm. The Hungerford Potato Growers Ass'n, 15. u. Edward Str., Omaha, Neb. D. 9371. -6-17-17. Stoffen und Matratzen. Omaha Pillow Co., - Matratzen überarbeitet in neuen Ueberzügen, zum halben Preis der neuen. - 1907 Cuming Str. Douglas 2467. -10-1-17. Automobile. The Clear, 845. Fabrikieren von Autos, die seit 43 Jahren Qualitätsprodukte hergestellt hat. Borgl. Agenturen ausführen. Schreibt uns Bedingungen. Wir sind Agenten für Nebraska u. West-Vermont. Nebraska Clear Co., 135 N. 11. Str., Lincoln, Neb. Wir sprechen Deutsch. -6-17-17. Reifen-Reparatur. Reifen in unserer Spezial-Car auf, Jede Arbeit garantiert. The Tire Shop, Omaha, Neb., 2518 Jackson Straße, D. J. Cron, Doug. 4878. -6-28-17. Robot "Finishing". Films frei entwickelt, in einem Tage. Alle Robot Studios, Reville Block, 16. und Corny, Omaha. -12-1-17. Elektrisches. Gebrauchte elektrische Motoren. Tel. Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 Süd 13. Str. -6-17-17. Dentists. James Allen - 312 Reville Bldg. Vorteile erlangt in Kriminal- und Zivilfällen. - Alles streng vertraulich. Tel. Tyler 1136. Wohnung, Douglas 802. -6-17-17. Massagen, Sulphur-Bäder aller Art, ebenso einfache Barmenbäder bei Maria Weiger, 228 Reville Block, 16. u. Corny Strasse. Offen Sonntags und abends. -12-12-17. Hamorthoden, Fikeln kuriert. Dr. E. K. Zarr kuriert Hamorthoden, Fikeln und andere Darmleiden ohne Operation. Nur garantiert. Schreibt im Buch über Darmleiden, mit Beugnissen. Dr. E. K. Zarr, 240 West Bldg., Omaha. -2-1-16. Chiropractic Spinal Adjustments. Dr. Edwards, 21. & Hornum, D. 3445. -6-17-17. Absoloten. G. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundstücke geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building. -6-17-17. Busch & Borghoff. Telephone Douglas 8319. Grundbesitz, Lebens-, Kranken-, Unfall- und Feuer-Versicherung, ebenso Geschäftsbemittelung. Zimmer 750 North-Herald Bldg., 15. und Corny Strasse, Omaha, Neb. -6-17-17. Vertritt auch bei Einläufen auf die Tribune.